

Jörg Bücker
Sprachhandeln und Sprachwissen

Sprache und Wissen

Herausgegeben von
Ekkehard Felder

Wissenschaftlicher Beirat

Markus Hundt · Wolf-Andreas Liebert
Thomas Spranz-Fogasy · Berbeli Wanning
Ingo H. Warnke · Martin Wengeler

11

De Gruyter

Jörg Bücker

Sprachhandeln und Sprachwissen

Grammatische Konstruktionen
im Spannungsfeld
von Interaktion und Kognition

De Gruyter

D 6

ISBN 978-3-11-028260-3
e-ISBN 978-3-11-028271-9
ISSN 1612-443X

Library of Congress Cataloging-in-Publication Data

A CIP catalog record for this book has been applied for at the Library of Congress.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2012 Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, Berlin/Boston

Gesamtherstellung: Hubert & Co. GmbH & Co. KG, Göttingen

∞ Gedruckt auf säurefreiem Papier

Printed in Germany

www.degruyter.com

Danksagung

Bei der vorliegenden Arbeit handelt es sich um eine leicht überarbeitete Version meiner Dissertation, die im September 2010 bei der Philosophischen Fakultät der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster eingereicht sowie von Susanne Günthner und Jürgen Macha (beide Westfälische Wilhelms-Universität) begutachtet wurde.

Ich möchte mich an dieser Stelle sehr herzlich bei Susanne Günthner für ihre Unterstützung und Betreuung dieser Arbeit bedanken, für ihre konstruktive Kritik und für die zahlreichen hilfreichen Anregungen und Anmerkungen. Mein Dank geht darüber hinaus auch an Jürgen Macha und an Martina Wagner-Egelhaaf, die den Prüfungsbeisitz bei der Disputation übernommen haben. Meine Kolleginnen und Kollegen am Lehrstuhl und im Germanistischen Institut der Westfälischen Wilhelms-Universität danke ich für ihre Diskussionsbereitschaft, Ekkehard Felder und den anonymen GutachterInnen bei de Gruyter für ihre hilfreichen Kommentare und die Aufnahme dieser Untersuchung in die Reihe „Sprache und Wissen“.

Ein ganz besonderer Dank geht schließlich an meine Eltern, die durch ihre Unterstützung diese Arbeit überhaupt erst möglich gemacht haben. Ihnen ist dieses Buch gewidmet.

Jörg Bücker

Münster, März 2012

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	V
1. Einleitung	1
1.1 Zum Gegenstand der Untersuchung	1
1.2 Zum Aufbau der Untersuchung	4
2. Forschungsstand	7
2.1 Zur Konstruktionsbezeichnung	7
2.2 Ansätze zur Beschreibung und Erklärung der NFPK	10
2.2.1 Ellipsenpostulierende Ansätze	10
2.2.1.1 Die NFPK als „eigentliches Satzglied“ (Behaghel)	11
2.2.1.2 Die NFPK als „eigentlicher finiter Satz“	12
2.2.1.3 Kritische Diskussion	15
2.2.2 Generativgrammatische Ansätze	19
2.2.2.1 Die NFPK als „Mad Magazine sentence“ (Akmajian)	21
2.2.2.2 Die NFPK als „infiniter Hauptsatz“ (Fries)	22
2.2.2.3 Die NFPK als „Infinitival Exclamative“ (Grohmann, Etxepare)	23
2.2.2.4 Die NFPK als „Adult Root Infinitive“ (Grohmann, Etxepare)	26
2.2.2.5 Kritische Diskussion	27
2.2.3 Phraseologische Ansätze	31
2.2.3.1 Die NFPK als phraseologische Modellbildung	32
2.2.3.2 Kritische Diskussion	33
2.2.4 Konstruktionsgrammatische Ansätze	34
2.2.4.1 Die NFPK als „Incredulity Response Construction“ (Fillmore et al.)	36
2.2.4.2 Die NFPK als „Topic Construction“ (Lambrecht)	38
2.2.4.3 Die NFPK als „Reactive Construction“ (Linell)	40
2.2.4.4 Kritische Diskussion	42
2.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	42

3. Theoretische und methodologische Grundlagen der Untersuchung	45
3.1 Interdependenz von Performanz und Kompetenz	46
3.1.1 Performanz in der Kompetenz – Konstruktionen als typisierte Prägungen	50
3.1.2 Kompetenz in der Performanz – Konstrukte als intersubjektive Gestaltkonstitutionen	56
3.2 Primat des material performierten Konstrukts	61
3.2.1 Beobachtung und Rekonstruktion	61
3.2.1.1 Einseitige Unterordnung der Beobachtung unter die Rekonstruktion	64
3.2.1.2 Einseitige Überordnung der Beobachtung über die Rekonstruktion	65
3.2.1.3 Reflexive Äquilibrierung zwischen Beobachtung und Rekonstruktion	66
3.2.2 Ebenen der Beobachtung von Konstrukten in der Performanz	68
3.2.2.1 Unterscheidung der elementaren Untersuchungsebenen	69
3.2.2.2 Transmedialität der elementaren Untersuchungsebenen	72
3.2.3 Ebenen der Rekonstruktion von Konstruktionen in der Kompetenz	75
3.2.3.1 Rekonstruktion von Konstruktionen als Komponenten eines „Konstruktikons“	76
3.2.3.2 Rekonstruktion von Konstruktionen als symbolgrammatische Einheiten	81
3.2.3.3 Rekonstruktion der Konstruktionspole als Netzwerke	84
3.2.3.4 Rekonstruktion von Merkmalsebenen in den Konstruktionspolen	85
3.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	89
4. Datengrundlage der Untersuchung	91
4.1 Zu den Korpora	91
4.2 Zum Suchmodus	93
4.3 Zur Präsentation der Daten	94
4.3.1 Darstellung von Usenet-Beispielen	94
4.3.2 Darstellung von Foren-Beispielen	98

5. Formen und Funktionen der NFPK in der Performanz	101
5.1 Zum Formenspektrum der Konstrukte	101
5.1.1 Formale Basiseigenschaften	101
5.1.1.1 Zweiteiligkeit	101
5.1.1.2 Nicht-Finitheit	104
5.1.2 Formale variierende Eigenschaften	105
5.1.2.1 Distribution konstruktinterner graphemischer Grenzmarkierungen	106
5.1.2.2 Distribution des „Binnen-,und“	107
5.1.2.3 Distribution von Komplementen und Supplementen	109
5.1.2.4 Inventar der formalen Aktualisierungsmuster	110
5.1.2.5 Einheitenstatus der formalen Aktualisierungsmuster	111
5.1.2.6 Besetzung der Konjunkte der formalen Aktualisierungsmuster	117
5.1.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	124
5.2 Zum Funktionsspektrum der Konstrukte	124
5.2.1 Retraktive Bezugsrichtung: Gesprächsdeiktisch verankerte Themensetzung	125
5.2.1.1 Konversationelle „Buchführung“	127
5.2.1.2 Konversationelle „Buchprüfung“	130
5.2.1.3 Sequenzielles Schema	131
5.2.2 Projektive Bezugsrichtung: Initiierung einer bewertenden Reparatur	132
5.2.2.1 Initiierung einer unmittelbar folgenden gegenlaufend bewertenden Reparatur	142
5.2.2.2 Initiierung einer mittelbar folgenden gegenlaufend bewertenden Reparatur	148
5.2.2.3 Initiierung einer gleichlaufend bewertenden Reparatur	151
5.2.2.4 Initiierung einer „deliberativen“ Reparatur	157
5.2.2.5 Sequenzielles Schema	161
5.2.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	162
6. Repräsentation der NFPK in der Kompetenz	167
6.1 Netzwerktheoretische Grundlagen der Rekonstruktion der NFPK	167

6.2	Konstruktionelle Mikronetzwerkstruktur: Aufbau und Prozessierung der Konstruktion	172
6.2.1	Repräsentation der Konstruktionsmatrix im Langzeitgedächtnis	172
6.2.1.1	Taxonomie der Merkmalskonstellationen im Formenpol	173
6.2.1.2	Taxonomie der Merkmalskonstellationen im Bedeutungspol	177
6.2.1.3	Verknüpfung der Taxonomie im Formenpol Mit der Taxonomie im Bedeutungspol	180
6.2.2	Konstitution des Konstruktionsnexus im sprachlichen Arbeitsgedächtnis	181
6.3	Konstruktionelle Makronetzwerkstruktur: Netzwerkverbindungen und Amalgamierungen	185
6.3.1	Die „Verblose Prädikationskonstruktion“ (VPK)	187
6.3.1.1	Vergleich mit der NFPK	187
6.3.1.2	Empirische Evidenz für Netzwerkverbindungen zur NFPK	197
6.3.2	Echo-Formate	200
6.3.2.1	Vergleich mit der NFPK	200
6.3.2.2	Empirische Evidenz für Netzwerkverbindungen zur NFPK	202
6.4	Zusammenfassung der Ergebnisse	206
7.	Die NFPK in der Mündlichkeit und im Sprachvergleich	209
7.1	Prosodische Charakteristika der NFPK	209
7.1.1	Kontinuität prosodischer Grenzmarkierungen	209
7.1.1.1	Prosodisches Kontinuum zwischen den Polen (A'_1) und (B'_1)	210
7.1.1.2	Prosodisches Kontinuum zwischen den Polen (A'_2) und (B'_2)	214
7.1.1.3	Prosodische Parallelen zwischen Pol (A'_1) und Aktualisierungsmuster (C')	218
7.1.2	Zum Inventar der mündlichen Aktualisierungsmuster	219
7.1.3	Einige Parallelen zu anderen prosodischen Formaten	221
7.2	Charakteristika der NFPK im Sprachvergleich	223
7.2.1	Zur bisher bekannten Verbreitung der NFPK	223

7.2.2 Zwei Beispiele für im Sprachvergleich beobachtbare Gemeinsamkeiten	225
7.2.2.1 Betontheit der Elemente im R-Konjunkt . . .	225
7.2.2.2 Paralleles Flexionsverhalten prädikativer Adjektive und „P-Adjektive“	230
7.2.3 Zwei Beispiele für im Sprachvergleich beobachtbare Unterschiede	233
7.2.3.1 Vorhandensein eines „Binnen-,und“	234
7.2.3.2 Systematik der Distribution von Grenzmarkierungen	236
7.3 Zusammenfassung der Ergebnisse	242
8. Schlussbetrachtungen	243
9. Literaturverzeichnis	251
9.1 Verzeichnis literarischer Quelltexte	251
9.2 Verzeichnis wissenschaftlicher Literatur	253
Personenregister	287
Sachregister	291
Anhang	295

A la fin j'y fis le caillou
Comme un melon une pastèque.
Mais comment – je ne vais pas du tout
Déballer comme ça aussi sec.

Quoi? Moi? L'aimer encore? Des clous.
Qui et où suis-je? Chou ici ou
Dans la blanche écume varech
Sur la plage de Malibu.

Serge Gainsbourg, L'homme à tête de chou

1. Einleitung

1.1 Zum Gegenstand der Untersuchung

Ziel dieser Untersuchung ist es, am Beispiel der „*Nicht-finiten Prädikationskonstruktion*“ (NFPK) einen semiotisch, gesprächsanalytisch, sprachgebrauchstheoretisch und kognitionslinguistisch begründeten Zugang zur Analyse und Modellierung verfestigter grammatischer Muster zu entwickeln.¹ Als Instanzierungen² der NFPK werden Formate wie „Ich...eine Kontaktanzeige?“³, „Promotion? Ich?“ und „Ich und schlafen...“ eingestuft:³

<p>Ich...eine Kontaktanzeige?...warum eigentlich nicht! Aktive, unabhängige und jung gebliebene ehem. Lehrerin, 66, vielseitig interessiert, z.B. an Theater, Kino, Urlaub, aber auch an gemütlichen Abenden Zuhause, sucht einen natürlichen, unabhängigen, ehrlichen Mann, der daran interessiert ist, eine Freundschaft und vielleicht mehr aufzubauen! [...]</p>

Beispiel (1) „Kontaktanzeige“ (Kontaktanzeige aus ZEITmagazin 50/07)

-
- 1 Vgl. Kapitel 2.1 zur Wahl der Konstruktionsbezeichnung. Die NFPK kommt nicht nur im Deutschen, sondern auch in weiteren Sprachen vor, wie bereits „Moi? L'aimer encore?“ in dem eingangs zitierten Ausschnitt aus Serge Gainsbourgs „L'homme à tête de chou“ zeigt. Vgl. zur Diskussion einiger im Hinblick auf die NFPK im Sprachvergleich zu beobachtender Auffälligkeiten Kapitel 7.2.
 - 2 Im Methodenkapitel dieser Untersuchung wird eine präzisere Terminologie vorgeschlagen (vgl. Kapitel 3).
 - 3 Für das erste Beispiel danke ich Miriam Morek, für das zweite Beispiel Vera Beckmann und für das dritte Beispiel Katharina König.

Promovieren in der
Fakultät 15

DokKol
DoktorandInnenkolloquium

Promotion? Ich?
Kolloquium für (auch zukünftige)
DoktorandInnen

Uni Dortmund, EF 50,
Sa, 10. & So, 11.02.2007
jeweils ab 9.30 Uhr

Sie stehen kurz vor dem Studienabschluss und könnten sich vorstellen zu promovieren? Beim DoktorandInnenkolloquium (DokKol) der Fakultät Kulturwissenschaften haben Sie zwei Tage lang Zeit...

- sich mit anderen Promovierenden über ihr Vorhaben auszutauschen,
- in Workshops verschiedene Forschungs- und Arbeitsmethoden kennenzulernen,
- hilfreiche Unterstützung und Tipps für Ihr Projekt zu bekommen (z.B. Themenfindung, Literaturverwaltung & Wissensmanagement, Stipendien, Promotionsordnung).

Nähere Infos zu Programm & Anmeldung* unter:
www.ews.uni-dortmund.de/DokKolFKW

Wir freuen uns auf Sie.

*Teilnehmerbeitrag von 5 € für Kaffee & Snacks.

Beispiel (2) „Promotion“ (Posteraushang für eine Info-Veranstaltung an der Technischen Universität Dortmund)



Beispiel (3) „Schlafen“ (Abbildung eines Babystrampelanzugs auf den Seiten des Internetverandhauses AMAZON)

Die NFPK-Instanzierungen „Ich...eine Kontaktanzeige.?,“ „Promotion? Ich?“ und „Ich und schlafen...“ werden in den vorliegenden Beispielen zwar in nicht- bzw. nur bedingt dialogischen Kontexten verwendet, aber sie etablieren jeweils spezifische „virtuelle Dialogsituationen“, die im Dienste bestimmter Textfunktionen stehen. So wird in den Beispielen „Promotion“ und „Kontaktanzeige“ der nachfolgende Textteil in den Kontext eines „virtuellen Entscheidungsfindungsdialogs“ gestellt, der im Beispiel „Promotion“ ergebnisoffen bleibt und in dieser Form kohärent zum informativen Ziel des Aushangs (Hinweis auf eine Anlaufstelle für persönliche Tipps und Entscheidungshilfen zu den Möglichkeiten einer Promotion) überleitet, während er im Beispiel „Kontaktanzeige“ positiv

zum Abschluss gebracht wird („warum eigentlich nicht!“) und die nachfolgende Kontaktanzeige im Sinne eines „SELBSTDARSTELLEN[S] über den Stil“ (Sandig 2006: 514) als ernstgemeintes Produkt eines vorhergehenden Reflexionsprozesses rahmt. Im Beispiel „Schlafen“ wird dagegen der „virtuelle Dialog“ eines Babys mit Erwachsenen inszeniert, in dem die wortspielerische Verbindung des Formats „Ich und schlafen...“ mit „TRÄUM WEITER!“ sowie die „Selbstpositionierung“ des Babys als ein sich seiner Rolle bewusster „Störenfried“ als humoristische Kaufanreize eingesetzt werden.

Die NFPK-Instanzierungen „Ich...eine Kontaktanzeige?“ „Promotion? Ich?“ und „Ich und schlafen...“ können ihre Funktionen in den drei Beispielen also vor allem aus einem Grund ausüben – sie werden vom Rezipienten als so stark dialogisch geprägte, d.h. an bestimmte Dialogkontexte und bestimmte gesprächsstrukturierende Funktionen gekoppelte kommunikative Ressourcen wahrgenommen, dass sie in monologischen Zeichenumgebungen den Eindruck „virtueller Dialogizität“ zu erzeugen vermögen. Insofern stellen sie Beispiele für kreativen Sprachgebrauch in einem an der sprachlichen Oberfläche orientierten Sinne dar (vgl. Ágel 2009: 144f):

Die Kreativität kommt nicht aus der Tiefe, sondern sie schlummert in der Oberfläche. Unsere generative Kapazität dürfte zu einem großen Teil darin bestehen, sprachliche Routinen nicht routiniert einzusetzen [...]

Der Umstand, dass die NFPK aufgrund ihrer dialogischen Prägung zur Erzeugung „virtueller Dialogizität“ eingesetzt werden kann, wirft die grundlegende Frage nach der konkreten „*kommunikativen Praxis*“ (Hanks 1996; Günthner 2000: 369ff, 2006a) auf, in der diese Prägung mit jedem neuen Gebrauchsfall aufs Neue stattfindet. Dieser Frage soll in der vorliegenden Untersuchung mit den folgenden Schwerpunktsetzungen nachgegangen werden:

- (i) Welche interaktionalen, d.h. gesprächsstrukturierenden und sinnkonstituierenden⁴ Funktionen üben Turnkonstruktionseinheiten, die als Instanzierungen der NFPK klassifiziert werden können, in der Alltagskommunikation aus?
- (ii) Welches strukturelle Spektrum spiegeln Turnkonstruktionseinheiten, die als Instanzierungen der NFPK klassifiziert werden können, in der Alltagskommunikation wider? Nach welchen Kriterien ist dieses strukturelle Spektrum organisiert?

4 Vgl. zu der Unterscheidung der Bedeutungsebenen „Ausdrucksbedeutung“, „Äußerungsbedeutung“ und „kommunikativer Sinn“ u.a. Bierwisch (1979), Löbner (2003: 4ff) und Skirl (2008). Der Begriff Sinn wird hier als „kommunikativer Sinn“ verstanden.

- (iii) Wie lässt sich das situationstranszendente, kognitiv repräsentierte Wissen (im Sinne eines „knowing how“) plausibel modellieren, das die interaktionalen Funktionen und das strukturelle Spektrum der Turnkonstruktionseinheiten, die als Instanzierungen der NFKP klassifiziert werden können, voraussetzen?

Diese Perspektive erfordert einerseits eine Datengrundlage, in der die NFKP-Instanzierungen als Elemente „eine[r] in *Medien verkörperte[n] Sprache, die immer auch Organon sozialen Handelns ist*“ (Krämer 2009: 38), in Erscheinung treten, und andererseits einen methodologischen und theoretischen Rahmen, in dem die Formen und Funktionen der NFKP-Instanzierungen als situationsbezogen eingelöste Potenziale situationsstranszendenter kognitiver Repräsentationen sprachlichen Wissens rekonstruiert werden können. Der Aufbau dieser Untersuchung trägt diesen Anforderungen Rechnung.

1.2 Zum Aufbau der Untersuchung

Da zur NFKP schon Untersuchungen vorliegen, eine verwirrende Vielfalt an unterschiedlichen Konstruktionsbezeichnungen aber dazu geführt hat, dass viele Untersuchungen einander nicht zur Kenntnis genommen haben, beginnt diese Arbeit mit einer kurzen Begründung für die Wahl der Konstruktionsbezeichnung „Nicht-finite Prädikationskonstruktion“ sowie einem ausführlichen Überblick über den Forschungsstand, in dem die Leistungen und Schwächen der bisher vorliegenden traditionellgrammatischen, generativgrammatischen, konstruktionsgrammatischen und phraseologischen Untersuchungen herausgearbeitet werden (Kapitel 2).

Im Anschluss an den Forschungsüberblick werden die Grundlagen eines sprachgebrauchsbasierten Ansatzes herausgearbeitet, in dem in Form der Konzepte *Prägung* und *Gestaltkonstitution* die traditionelle Dichotomie Performanz/Kompetenz im Sinne einer „flachen Ontologie“ (Krämer 2001: 269) theoretisch und methodologisch konsistent überbrückt werden kann (Kapitel 3). Damit werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, die NFKP als eine „Konstruktion in der Interaktion“ (Günthner/Imo 2006) untersuchen zu können, der kompetenzseitig sprachgebrauchsgeprägte Repräsentationen sprachlichen Wissens zugrundeliegen, die im Zuge ihrer „Aktualgenese“ in der Performanz als konstitutive Bestandteile eines situierten Kommunikationsereignisses sowohl aktiviert als auch überschritten werden.

Nachdem im Anschluss an den Theorieteil der Umfang und die Besonderheiten der Datengrundlage dieser Untersuchung erläutert wurden

(das Primärkorpus setzt sich aus Beispielen aus asynchronen, medial schriftlichen Kommunikationsformen zusammen, vgl. Kapitel 4), folgt die detaillierte exemplarische Analyse alltagssprachlicher Instanzierungen der NFPK (Kapitel 5). Zuerst wird dabei auf das alltagssprachlich beobachtbare *Formenspektrum* der NFPK-Instanzierungen eingegangen, wobei möglichst oberflächennah zwischen *Basiseigenschaften* und *variierenden Eigenschaften* unterschieden wird; erstere sind im Sinne „notwendiger Eigenschaften“ in allen Instanzierungen zu beobachten, letztere ermöglichen die Unterscheidung eines Inventars an *formalen Aktualisierungsmustern*, unter denen in dieser Untersuchung systematisch auftretende, distinkte und rekurrente Muster in der Performanz verstanden werden, denen trotz ihrer Distinktivität mit hoher Plausibilität eine gemeinsame Konstruktion in der Kompetenz zugeordnet werden kann (vgl. dazu auch Kapitel 3.2). Im Anschluss an die Formenbeschreibung wird das interaktionale *Funktionspektrum* der NFPK-Instanzierungen sequenzanalytisch im Stile der Gesprächsanalyse herausgearbeitet, wobei zwischen der im sequenziellen Verlauf zurückverweisenden (*retraktiven*) und der den nachfolgenden sequenziellen Verlauf vorstrukturierenden (*projektiven*) Bezugsrichtung der NFPK-Instanzierungen unterschieden wird. Ziel dieses Kapitels ist es zu zeigen, dass viele der markanten formalen Eigenschaften der Konstruktion sich funktional erklären lassen und umgekehrt bestimmten Funktionen der Konstruktion Vorschub leisten.

Da das Interesse dieser Untersuchung nicht nur der Beschreibung des in der Performanz beobachtbaren Formen- und Funktionsspektrums der NFPK gilt, werden die Ergebnisse der empirischen Analysen aus Kapitel 5 für die Rekonstruktion eines netzwerktheoretischen kognitiv- und konstruktionsgrammatischen Modells der Konstruktion NFPK in der Kompetenz herangezogen, dessen sprachpsychologische Realität und Erklärungskraft am Beispiel von *Netzwerkverbindungen* zu einigen mit der NFPK verwandten Konstruktionen diskutiert wird (Kapitel 6). Dabei soll auch gezeigt werden, dass okkasionelle *Konstruktionsamalgamierungen*, die traditionell als grammatiktheoretisch wenig aussagekräftige Deformierungen „wohlgeformter“ Konstruktionen in der Performanz gelten, einen spezifischen Typus empirischer Evidenz darstellen, der wichtige Einblicke in Details der Organisation kognitiver Netzwerke ermöglichen kann.

Abschließend wird vor dem Hintergrund der in den vorhergehenden Kapiteln erbrachten Ergebnisse zum Aktualisierungsspektrum der NFPK in asynchronen, medial schriftlichen Kommunikationsformen auf die *prosodischen* Charakteristika mündlicher NFPK-Instanzierungen sowie auf einige Auffälligkeiten eingegangen, die die NFPK aus *sprachvergleichender* Perspektive auszeichnen (Kapitel 7).

Den Abschluss dieser Untersuchung bildet schließlich die Zusammenfassung der zentralen Ergebnisse dieser Untersuchung, die im Gesamtbild zeigen, dass der Ansatz, der alltäglichen kommunikativen Praxis sprachlicher Organisationsformen theoretisch und methodologisch einen zentralen Stellenwert einzuräumen, nicht zur Erosion, sondern im Gegenteil zur Manifestierung und Profilierung des Gegenstandsbereichs empirischer sprachwissenschaftlicher Forschung führt (Kapitel 8).

2. Forschungsstand

2.1 Zur Konstruktionsbezeichnung

Die „Nicht-finite Prädikationskonstruktion“ (NFPK) ist der Sprachwissenschaft spätestens seit dem 19. Jahrhundert bekannt. Während sie in der Grammatikforschung des 19. Jahrhunderts in der Regel noch nicht mit einer eigenen Konstruktionsbezeichnung versehen wird,¹ erscheint sie seit dem 20. Jahrhundert unter einer zunehmend größer werdenden Vielfalt von Namen, die wohl nicht unerheblich dazu beigetragen hat, dass viele Untersuchungen einander nicht zur Kenntnis genommen haben.² Zu den wichtigsten Bezeichnungen, die sich in der Forschungsliteratur finden, zählen die folgenden:

<i>Bezeichnung</i>	<i>Quelle</i>
„Nexus of deprecation“ ³	Jespersen (1924/1992); Jespersen (1927/1949)
„Sentence of deprecation“	Jespersen (1933)
„Abrupter Infinitiv“	Sommer (1931/1971); Jung (1980)
„Echo exclamation“	Quirk/Greenbaum/Leech/Svartvik (1985); Greenbaum/Quirk (2004)
„Oxymoronkonstruktion“	Deppermann (2007a)
„Bare predication construction in polar echoes“	Huddleston/Pullum (2002)
„Mad Magazine construction“	Goldberg (2006) ⁴
„Mad Magazine register“	Avrutin (1999); Lasser (2002)

1 Vgl. zum Beispiel die Grammatiken von Grimm (1819/1967), Schöten sack (1856/1976) und Blatz (1896/1970) sowie die Arbeiten von Jolly (1873), Paul (1880/1970) und Reis (1894).

2 Erwähnt, nicht aber in irgendeiner Form namentlich näher bezeichnet wird die NFPK darüber hinaus auch im Deutschen Wörterbuch (DWB) (1936), in den Grammatiken von Paul (1916–1920/1968), Behagel (1928), Dal (1966), Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) und Weinrich (2005) sowie in Weuster (1983), Feilke (1994, 1996), Stein (1995), Palm (1995), Fleischer (1997), Valentin (1998), Gaubert (2004) und Jacobs (2008). Fries (1983) führt die NFPK als Typ III bzw. Strukturschema „NP_n + (*und*) + V^{ei}“ der „infiniten Hauptsätze“ an, während sie bei Visser (1966) als „Type 985“ aufgelistet wird. Coseriu (1981: 171) führt ein Konstruktionsbeispiel („Ich und Positivist?“) als Beleg dafür an, dass „die Verneinung [...] u.U. durch einen Interrogativsatz ausgedrückt werden“ kann.

3 „Nexus of deprecation“ wird von Plank (1975) als „Missbilligungsnexus“ ins Deutsche übertragen.

4 Goldberg erwähnt mit Verweis auf Sailer (2002) auch die deutsche Form der in dieser Arbeit untersuchten Konstruktion, ohne sie indes eigens zu benennen (vgl. Goldberg 2006: 8). Die englische Form führt sie dagegen mit Lambrecht (1990) als „Mad Magazine construction“ an (vgl. Goldberg 2006: 14).

<i>Bezeichnung</i>	<i>Quelle</i>
„Mad Magazine sentence“ (MM) ⁵	Akmajian (1984); Radford (1988); Lambrecht (1990); Zhang (1990); Schütze (1997); Hoekstra/Hyams (1998); Lambrecht (2001); Lundin (2003); Reis (2003); Merin/Nikolaeva (2008); Repp (2009: 219ff)
„Counterfactual main-clause infinitive“	Rizzi (1993/1994)
„Counterfactual exclamative“	Haegeman (1995) ⁶
„Incredulity Response [Construction]“ (IRC) ⁷	Fillmore/Kay/O’Connor (1988); Lambrecht (1990) ⁸ ; McCawley (1995, 1998); Taylor (2002, 2003); Sailer (2002); Linell (2004); Feilke (2007)
„Incredulity infinitive“	Merin/Nikolaeva (2008)
„Infinitival Exclamative“ (IE)	Grohmann (1999, 2000); Etxepare/Grohmann (2000)
„Adult Root Infinitive“ (ARI) ⁹	Grohmann/Etxepare (2003); Etxepare/Grohmann (2005a,b); Wenger (2008, 2009)

Tabelle (1) Konstruktionsbezeichnungen für die NFPK in der Forschungsliteratur

Die Mehrzahl dieser Bezeichnungen ist aus dem einen oder anderen Grund unglücklich gewählt:

- (i) Gegen die Bezeichnungen „nexus of deprecation“, „sentence of deprecation“ und „Missbilligungsnexus“ spricht, dass nicht alle Ge-

5 Die NFPK hat unter dem Namen „Mad Magazine Sentence“ einen eigenen Eintrag im Glossar der „Encyclopedia of Language & Linguistics“, wo sie – vermutlich infolge der einflussreichen Untersuchung von Akmajian (1984) – eng mit der „Transformationsgrammatik“ („transformational grammar“) in Verbindung gebracht wird (s. Brown 2006: 79).

6 Haegeman (1995: 208) weist in Fußnote 5 auch auf die Bezeichnung „Mad Magazine sentence“ hin.

7 Auch im „Oxford Handbook of Linguistic Analysis“ und der „Linguistics Encyclopedia“ ist von der NFPK als „Incredulity Response Construction“ die Rede, indes ohne dass sie dort einen eigenen Eintrag hätte (vgl. Michaelis 2010: 154f; Malmkjær 2004: 81). Die mit „Incredulity Response Construction“ eng verwandte Bezeichnung „Incredulity Question“ wird in der Forschungsliteratur zum Teil für finite Konstruktionen des Typs „A: John is going to get the job.“ – B: JOHN is going to get the job?!“ verwendet (vgl. zum Beispiel Cohen 2007, 2009).

8 Lambrecht (1990) verwendet für die englische Form der Konstruktion die Bezeichnung „Mad Magazine sentence“, für die deutsche hingegen die Bezeichnung „Incredulity Response Construction“.

9 Die Bezeichnung „root infinitive“ benennt in einigen englischsprachigen Untersuchungen die in dieser Arbeit untersuchte Konstruktion, während er in anderen Arbeiten auf Phänomene im frühkindlichen Spracherwerb bezogen und von mir dann als „Matrixinfinitiv“ übersetzt wird (mehr dazu unter Punkt 2.2.2.3; Schlobinski 2001: 192 übersetzt „root infinitive“ mit „Wurzelninfinitiv“).

brauchswesen der Konstruktion „Missbilligung“ zum Ausdruck bringen.

- (ii) Gegen Bezeichnungen mit den Begriffen „Infinitiv“, „infinitive“ und „infinitival“ spricht, dass die Konstruktion zum einen nicht zwangsläufig einen Infinitiv aufweist und zum anderen in syntaktisch untergeordneten Konstruktionskomponenten finite Verbformen zulässig sind.
- (iii) Gegen Bezeichnungen mit dem Begriff „Mad Magazine“ spricht, dass weder das Entstehen noch die Verbreitung der Konstruktion in nennenswerter Weise mit dem Satiremagazin „Mad Magazine“ verbunden ist. Das gilt im Übrigen auch für den englischen Sprachraum.
- (iv) Gegen Bezeichnungen mit dem Begriff „counterfactual“ spricht, dass nicht alle Gebrauchswesen der Konstruktion „Kontrafaktizität“ zum Ausdruck bringen.
- (v) Gegen die Bezeichnung „Incredulity Response Construction“ spricht, dass nicht alle Gebrauchswesen der Konstruktion „Ungläubigkeit“ zum Ausdruck bringen.
- (vi) Gegen die Bezeichnung „echo exclamation“ spricht, dass die Konstruktion nicht immer exklamativen Charakter hat und zwar prototypisch, aber nicht zwangsläufig in Echokontexten Anwendung findet.
- (vii) Gegen die Bezeichnung „Oxymoronkonstruktion“ spricht, dass die Komponenten der Konstruktion anders als im Falle typischer Oxymora nicht aufgrund ihrer jeweiligen lexikalischen Semantik in einer begrifflichen Gegensatzrelation zu einander stehen (zum Beispiel „absichtliches Versehen“), sondern die Gegensatzrelation durch die Interaktion der verfestigten Konstruktionsbedeutung mit dem jeweiligen Gebrauchskontext gestiftet wird.¹⁰

Aus diesen Gründen schlage ich in Orientierung an Huddleston/Pullums (2002) Begriff der „bare predication construction“ die deutsche Bezeichnung „Nicht-finite Prädikationskonstruktion“ (NFPK) vor. Der Begriff der „Nicht-Finitheit“ trägt dem Umstand Rechnung, dass finite Verben auf der dependenziell höchstrangigen Position in der Konstruktion ausgeschlossen sind (zum Beispiel „Ich und CDU wählen?“), aber er impliziert anders als der Begriff der „Infinitheit“ nicht, dass ein infinites Verb vorhanden ist (zum Beispiel „Ich und intolerant?“).

¹⁰ Vgl. jedoch auch Kapitel 7.2.3.1 zur „Adressierten nicht-finiten Prädikationskonstruktion“ (A-NFPK) als einer englischen Verwandten der „Nicht-finiten Prädikationskonstruktion“, für die Deppermanns Begriff „Oxymoronkonstruktion“ durchaus zutreffend wäre.

Der Begriff „Prädikationskonstruktion“ verweist dagegen auf die „prädi-
zierende“ Relation zwischen den beiden Konjunkten der Konstruktion
(vgl. dazu Kapitel 5.1.1.1 und Kapitel 5.2).¹¹

2.2 Ansätze zur Beschreibung und Erklärung der NFPK

Die Mehrzahl der Untersuchungen, die sich bisher mit der NFPK ausein-
andergesetzt haben, hat sich auf das oberflächensyntaktisch markierte
„Fehlen“ eines finiten Verbs konzentriert. Wenn man einmal von denjeni-
gen Arbeiten absieht, die keinen konkreten Vorschlag zur Erklärung dieser
strukturellen Auffälligkeit der NFPK unterbreiten (zum Beispiel Huddle-
ston/Pullum 2002, Quirk/Greenbaum/Leech/Svartvik 1985, Green-
baum/Quirk 2004 und Weinrich 2005),¹² lassen sich die bisher vorliegen-
den Untersuchungen zur NFPK hinsichtlich der Deutung ihres
Gegenstands wie folgt grob unterteilen:

- (i) Analyse der NFPK als (oberflächensyntaktische) *Ellipse* (vor allem
traditionelle Grammatik)
- (ii) Analyse der NFPK als *derivativ prozessierte Struktur ohne lexikalischen oder
symbolgrammatischen Einheitenstatus* (Generative Grammatik)
- (iii) Analyse der NFPK als *nicht-derivativ prozessierte Einheit mit lexikalischem
oder symbolgrammatischem Einheitenstatus* (Phraseologie und Konstruk-
tionsgrammatik)

Auf die „ellipsenpostulierenden“ Ansätze soll zuerst eingegangen werden.

2.2.1 Ellipsenpostulierende Ansätze

Den oberflächensyntaktischen Ellipsen-Positionen ist gemeinsam, dass sie
das Fehlen eines finiten Verbs in der NFPK als elliptische Reduktion einer
„eigentlichen Vollform“ deuten, ohne dabei formal elaboriertere ellipsen-
bildende Prozesse anzunehmen. Klassifikationen der NFPK als oberflä-

11 Auch die Bezeichnung „Nicht-finite Prädikationskonstruktion“ ist nicht unproblematisch.
So steht zum Beispiel der Nachweis aus, ob Konzepte wie „Nicht-Finitheit“ und „Prädika-
tion“ auch aus sprachvergleichender Perspektive geeignete Begriffe für die Analyse dieser
Konstruktion sind. Aufgrund des begrenzten Rahmens dieser Untersuchung kann diese
Frage hier nicht befriedigend beantwortet werden.

12 Paul (1880/1970: 137) zum Beispiel charakterisiert die NFPK als „primitive Ausdrucks-
form ohne Verb. finitum“, lässt aber offen, ob er von einer Ellipsenbildung ausgeht oder
nicht (vgl. auch Pauls 1880/1970: 313ff Diskussion des Ellipsenbegriffs).

chensyntaktische Ellipse finden sich überwiegend, aber nicht ausschließlich in den traditionellen Grammatiken und in traditionellgrammatischen Untersuchungen (eine der Ausnahmen ist die funktional und kategorialgrammatisch fundierte „Grammatik der deutschen Sprache“ von Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997).¹³ Für die Mehrzahl der ellipsentheoretischen Positionen ist kennzeichnend, dass sie auf die NFPK nicht systematisch bzw. schwerpunktmäßig eingehen, sondern sie lediglich als „Auffälligkeit“ in einem bestimmten Teilbereich der Grammatik (häufig im Rahmen der Behandlung von Infinitiven oder bestimmten Satztypen wie Frage- und Ausrufesätzen) zur Kenntnis nehmen.

Die ellipsentheoretischen Ansätze lassen sich hinsichtlich ihrer Identifikation der mutmaßlich getilgten Komponente in zwei Positionen unterteilen, von denen die zweite Position weitaus häufiger vertreten wird als die erste:¹⁴

Position (A) Die NFPK ist ein komplexes, nicht-elliptisches Satzglied in einem elliptisch fehlenden übergeordneten Satz.

Position (B) Die NFPK ist ein Satz mit einem elliptisch fehlenden finiten Verb.

2.2.1.1 Die NFPK als „eigentliches Satzglied“ (Behaghel)

Position (A) wird meines Wissens nur in Behaghels „Deutscher Syntax“ vertreten. Behaghel (1928: 456f) erwähnt die NFPK in seinem Kapitel zu „unursprünglichen eingliedrigen Sätzen“ im Abschnitt „Die ersparte Größe ergibt oder ergab sich nicht aus dem Vorhergehenden“. Er klassifiziert die NFPK als „eingliedriger Satz“ und führt sie auf einen Aussagesatz mit

13 In generativgrammatischen Untersuchungen wird eine Ellipseninterpretation der NFPK mehrheitlich abgelehnt (vgl. Punkt 2.2.2). In der Frühphase der Generativen Grammatik wurde in der Regel ein derivativer, an spezifische Tilgungsoperationen gekoppelter Ellipsenbegriff vertreten (vgl. zum Beispiel Huber/Kummer 1974 zur „equi-NP deletion“ in Koordinationsellipsen), aber der Begriff „Ellipse“ wird in der Generativen Grammatik heute uneinheitlich verwendet.

14 Dieser Unterscheidung entziehen sich lediglich diejenigen Wörterbücher und Grammatiken, die die Ellipsenposition vertreten, sich aber nicht dazu äußern, welche Komponente mutmaßlich getilgt wurde. Dies ist zum Beispiel im Deutschen Wörterbuch der Fall (vgl. DWB 1936: 428), in dem von „und *in elliptischen oder als elliptisch empfundenen verbindungen der lebendigen rede wie der literatursprache*: und ich erst! und mit recht. und damit gut! still! und nichts zu lachen! der und zahlen! de Hannes un en dummkopp PAUL-BRAUNE *beitr.* 18, 510; [...]“ die Rede ist. Ähnlich vage äußert sich auch Jung (1980: 198), nach dessen Ansicht der Infinitiv I „aus stilistischen Gründen“ elliptisch verwendet werden kann. Anders als das Deutsche Wörterbuch versieht Jung die NFPK allerdings mit einem eigenen Namen: Er bezeichnet sie wie Sommer (1931/1971) als „abrupten Infinitiv“.

Verbzweitstellung als „eigentliche“ syntaktische Vollform zurück, in dem die Konstruktion die Rolle eines komplexen Subjekts übernehmen würde (Behaghel 1928: 457):¹⁵

Hierher gehört es wohl auch, wenn *ich* durch *und* mit einem Infinitiv verbunden wird: Goethe-Gesellschaft IV, 171, 4 *aber du lieber Himmel! ich und reisen!; der und Soldat werden*; der Vollsatz würde etwa weiter lauten: *sind nicht zusammen zu denken*.

Behaghels Ansatz ist durch die folgenden beiden Annahmen gekennzeichnet:

- (i) Die interne Struktur der NFPK ist selber nicht elliptisch, aber der Konstruktion fehlt ein übergeordneter syntaktischer Rahmen, in den sie als Satzglied „eigentlich“ eingebettet ist.
- (ii) Die Konstruktionsbedeutung der „Kontrastierung“¹⁶ ist nicht der NFPK im Sinne einer eigenen Konstruktionsbedeutung zuzuschreiben, sondern sie entspringt „eigentlich“ dem übergeordneten, oberflächensyntaktisch nicht realisierten Satz.

2.2.1.2 Die NFPK als „eigentlicher finiter Satz“

Behaghels (1928) These, die NFPK sei eigentlich ein Satzglied in einem übergeordneten Satzrahmen mit Verbzweitstellung, ist in der Forschungsliteratur nicht in einem größeren Rahmen diskutiert worden.¹⁷ Wesentlich weiter verbreitet ist stattdessen die Annahme, die NFPK sei das Resultat des elliptischen Fehlens eines finiten semantisch „leichten“ Verbs, d.h. eines Kopula-, Modal- oder Hilfsverbs. Ein früher Vertreter dieser Position ist Schöten sack (1856/1976: 548), der zwei Beispiele für die NFPK in einem Abschnitt zu „Verbal-Ellipsen“ anführt, denen ein „leicht zu erratendes“ Verb wie „sein“ fehlt. Auch Reis (1894: 506f) bewertet die NFPK als „Ersparung“, bei der „worte und ausdrücke fehlen, die sich aus dem vorhandenen leicht ergänzen lassen.“ Seines Erachtens fehlt in NFPK-Instanzierungen ohne „Binnen-,und“¹⁸ („mein schatz en funkelnagelnai-

15 Jespersen (1917: 23f) argumentiert ebenfalls mit Unvereinbarkeit, analysiert die NFPK strukturell allerdings anders.

16 Bis zur empirisch basierten Untersuchung der Konstruktionsbedeutung der NFPK (Kapitel 5.2) werde ich vage von „Kontrastbedeutung“ sprechen.

17 Eine vage argumentative Ähnlichkeit mit Behaghels Position hat die generativsemantisch geprägte These, die NFPK könne tiefenstrukturell auf einen Matrixsatz mit einem performativen Verb zurückgeführt werden (vgl. Fries 1983: 106ff zu einer kritischen Diskussion dieser Hypothese). Diese These ist jedoch unabhängig von Behaghels Analyse der NFPK im generativsemantischen Paradigma entstanden.

18 Mit dem Begriff „Binnen-,und“ bezeichne ich in dieser Untersuchung das vor dem Hintergrund der Distribution der Konjunktion „und“ in deutschen Sätzen syntaktisch markier-

gebackener gefreiter“ oder „de Hannes en dummkopp, bist de verrickt?“) ein Kopulaverb (Reis 1894: 507). NFPK-Instanzierungen mit „Binnen- und“ („de Hannes un en dummkopp“) analysiert Reis dagegen als „pleonastische verwendung von *und*“ (Reis 1894: 510); sie lassen sich seiner Meinung nach als Kombination eines „Satzworts“ – Reis scheint hier ein Freies Thema (Altmann 1981) im Sinn zu haben¹⁹ – mit einem „pleonastischen“ „und“ sowie einer Aktualisierungsform der NFPK ohne Subjekt und Kopula fassen:

Dem sprachgeföhle erscheint hier das erste Wort als satzwort, und das folgende bildet dann einen neuen durch *und* angefügten satz, in dem das subject aus dem vorhergehenden zu ergänzen ist und die copula fehlt [...]

Ähnlich wie Reis zählt auch Blatz die NFPK zu den Satzteil ellipsen, die durch das Fehlen des Prädikats zu erklären sind (Blatz 1896/1970: 142). Blatz charakterisiert das mutmaßlich fehlende Prädikat nicht näher, erwähnt Beispiele für die NFPK aber gleich an mehreren Stellen in seiner Grammatik:

- (i) Im Abschnitt zu Ellipsen, die durch eine „leidenschaftliche Erregtheit des Redenden, durch die er abgehalten wird, feinen Gedanken grammatisch auszugestalten“, zu erklären sind (Blatz 1896/1970: 140ff; vgl. ähnlich auch Jespersen 1924/1992: 130).
- (ii) Im Abschnitt zur Gebrauchsweise des reinen Infinitivs als „elliptisches Prädikat (Verb) zum Ausdruck leidenschaftlicher Ausrufe oder erregter Fragen, insbesondere direkter Fragen des Unwillens und direkter, sowie indirekter Überlegungsfragen (deliberativer Fragen) [...]“ (Blatz 1896/1970: 550ff).
- (iii) Im Abschnitt zum „Ausrufsatz“ als „elliptischer Infinitiv zum Ausdruck der Verwunderung, des Unwillens“ (Blatz 1896/1970: 678ff).

Zu den prominentesten Untersuchungen im Bereich der Ellipsenposition dürften Jespersens frühe Arbeiten wie zum Beispiel seine Untersuchung „Negation in English and other languages“ zählen, in der er die NFPK als „[...] the elliptical use of a subject and a (loose) infinitive [...] with a rising intonation, implying that it is quite impossible to combine the two ideas [...]“ (Jespersen 1917: 23f) analysiert. In „The Philosophy of Grammar“ zieht Jespersen demgegenüber zwei alternative Beschreibungsmöglichkeiten in Erwägung (Jespersen 1924/1992: 130):

te „und“ zwischen den beiden Konjunkten der NFPK (zum Beispiel „Ich *und* CDU wählen?“).

19 Vgl. ähnlich auch Lambrecht (1990: 222), der eine Verbindung zwischen der NFPK und Topikalisierungsformaten (insbesondere der „Unlinked-Topic Construction“) annimmt.

- (i) Die NFPK ist ein vollständiger (unabhängiger) Satz ohne finites Verb: „These sentences with nexus of deprecation may be added to those mentioned above, in which we had complete (independent) sentences without a verb in one of the finite forms.“
- (ii) Die NFPK ist eine Aposiopese: „From another point of view they [= ‚sentences with nexus of deprecation‘, *J.B.*] may be given as instances of aposiopesis: under the influence of a strong emotion the speaker does not trouble to finish his sentence, and not infrequently it would be difficult to go on so as to produce a regularly constructed sentence.“²⁰

In seinen späteren Arbeiten erwähnt Jespersen die Ellipseninterpretation (These i) entweder nicht mehr (Jespersen 1933), oder er spricht ihr einen echten Erklärungswert ab (vgl. Jespersen 1927/1949: 371):

In the traditional grammar, according to which a verb is normally required in every sentence, it is usual to say that in all these sentences [= ‚sentences that contain a predicative but no verb‘, sprich auch die NFPK, *J.B.*] the copula *is* (*are, was, were*) is understood; but this gives no real explanation of the phenomena.

Weitere (nicht-generativgrammatische) Untersuchungen, die hinter der NFPK implizit oder explizit eine oberflächensyntaktische Verb-Ellipse vermuten, sind Sommer (1931/1971), Dal (1966), Jung (1980), Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) und Gaubert (2004).²¹ Dal (1966: 107) zufolge fehlt in der NFPK ein Hilfsverb, während Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, I: 427f) ein Kopulaverb als mutmaßlich fehlende Konstituente identifizieren.²²

Die grundlegenden Annahmen eines typischen oberflächensyntaktischen Verbellipsenansatzes in Bezug auf die NFPK lassen sich wie folgt formulieren, auch wenn sie in dieser zugespitzten Form in der Forschungsliteratur meist nicht zu finden sind:²³

- (i') Die interne Struktur der NFPK ist verbelliptisch, aber ansonsten mit der finiten Verberst- oder Verbzweit-Sätze²⁴ identisch.

20 Vgl. zu einer ähnlichen These auch Blatz (1896/1970: 140ff).

21 Gaubert (2004: 105) vertritt die Verbellipsenthese in Verbindung mit der These, das fehlende finite Verb sei durch das „Binnen-,und“ ersetzt worden.

22 Brinkmann geht meines Wissens nicht auf die NFPK ein, diskutiert aber einige der in der Literatur häufig als „Verwandte“ der NFPK angeführten Konstruktionen wie zum Beispiel „Was tun?“ (s. dazu u.a. Reis 2003) als Modalverbtilgungen (vgl. Brinkmann 1971: 281).

23 Um die Annahmen des Verbellipsenansatzes von Behaghels ellipsentheoretischen Grundannahmen abzugrenzen, erfolgt die Nummerierung hier in Verbindung mit einem Apostroph (vgl. zu Behaghels Position Punkt 2.2.1.1).

24 Die hier genannten Vertreter einer oberflächensyntaktischen Ellipsenposition äußern sich nicht zur Frage der Verbstellung in der mutmaßlichen Vollform. Dass elliptisch getilgte

- (ii') Die „Kontrastierungs“-Bedeutung ist der NFPK, nicht aber einem elliptisch fehlenden übergeordneten Satzrahmen zuzuschreiben.
- (iii') Die elliptische Struktur ist das Resultat einer besonderen „Gemütsregung“ des Sprechers.²⁵

2.2.1.3 Kritische Diskussion

Einer Analyse der NFPK als Ellipse wurde in der Forschungslandschaft schon früh Unbehagen entgegengebracht. Eines der frühesten Beispiele dafür ist Grimm, der in seiner „Deutschen Grammatik“ eine Ellipseninterpretation des „imperativischen Infinitivs“ für „schleppend“ hält und im Zuge dessen auch die NFPK mitdiskutiert (vgl. Grimm 1819/1967: 98f):

Man kann sich einen ganz unabhängig gefetzten inf. denken. jener imperativische (f. 87) ift ein folcher, wenn die schleppende erklärung durch ellipse nichts gilt. es scheint, daß der inf. auch als ausruf hingestellt wurde. [...] es könnte auch fragweise gefagt fein. vielleicht ftehn folche mhd. inf. nachzuweisen [waz *bīten* langer unt niht *ftrīten*? Ludw. kreuzf. 7144; [...] nhd. ift ähnliches im gebrauch, z. b. [...] ich *fchwören*? Leffing 2, 104; [...]

Auch in Arbeiten wie Blatz (1896/1970), Sommer (1931/1971) und Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997), in denen die NFPK als Ellipse analysiert wird, finden sich grundsatzkritische Überlegungen zum Begriff der Ellipse.²⁶ So betont Blatz, dass viele elliptische Konstruktionen²⁷ nur grammatisch unvollständig seien, „psychologisch“ aber eine Einheit bildeten (vgl. Blatz 1896/1970: 140):

Meistens find folche elliptische Sätze psychologisch derart vollftändig, daß weder der Redende, noch der Hörende sich einer grammatischen Unvollftändigkeit des Satzes bewusst wird, und daß das Bedürfnis einer wirklichen Ergänzung durchaus fern bleibt. [...] Manche Ellipsen find fogar festftehend (stereotyp) geworden,

Komplementierer usw. in den betreffenden Untersuchungen nicht diskutiert werden, deutet aber auf die Annahme einer „eigentlichen“ Verberst- und Verbzweitstellung hin.

- 25 Diese These wird vor allem von Blatz (1896/1970) und Jespersen (1924/1992) vertreten bzw. diskutiert.
- 26 Vgl. auch die unterschiedlichen Positionen von Jespersen (1917, 1924/1992, 1927/1949) zur Frage der Analyse der NFPK als Ellipse.
- 27 Blatz (1896/1970: 138f) definiert Ellipsen wie folgt: „der fehlende Satzbestandteil findet sich weder in dem nämlichen, noch in einem benachbarten Satze ausgesprochen vor, sondern muß zum Zweck der grammatischen Vervollftändigung des Satzes aus der V o r f t e l l u n g ergänzt werden.“ Mittels dieser Definition unterscheidet Blatz Ellipsen von Analepsen, bei denen eine bereits geäußerte Komponente an nachfolgenden Stellen im Satz unausgesprochen bleibt (vgl. ähnlich auch Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997 sowie Hoffmann 1999).

indem sie in den allgemeinen Sprachgebrauch übergegangen sind, so daß die elliptischen nur selten durch grammatisch vollständige Sätze ersetzt werden [...]

Diese Position vertritt auch Sommer (1931/1971: 100):

Dabei [= „Verwendungen, in denen der Infinitiv affektiv benutzt wird, um lediglich den Verbalbegriff als solchen ohne Beiwert herauszufellen.“, *J.B.*] handelt es sich zum Teil wirklich um Weglassung anderer Satzteile. Wie weit dies aber noch empfunden wird und wie weit der freiere Gebrauch von hier aus verallgemeinert worden ist, lässt sich nicht immer entscheiden.

Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) spekulieren anders als Blatz und Sommer nicht über „psychologische Vollständigkeit“, kommen aber doch zu einem ähnlichen Ergebnis, wenn sie vor dem Hintergrund ihrer auf strukturellen und pragmatischen Kriterien beruhenden Ellipsentypologie²⁸ den Status von Ellipsen als kommunikativ vollwertigen Konstruktionsformen betonen (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, I: 413):

Ellipsen sind als kommunikative Minimaleinheiten vollständige Formen, mündlich abgeschlossen durch Grenztonmuster, schriftlich durch graphisches Schlußzeichen.

Sie unterscheiden zwischen situativen Ellipsen, empraktischen Ellipsen, phatischen Ellipsen und Struktur-Ellipsen (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, I: 413ff) und führen Beispiele für die NFPK im Abschnitt zu den empraktischen Ellipsen an (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, I: 427). Empraktische Ellipsen bauen Zifonun/Hoffmann/Strecker zufolge auf einer gemeinsamen Orientierung von Sprecher und Hörer im Handlungszusammenhang auf, die sowohl Musterwissen als auch die Kenntnis der jeweiligen Handlungskonstellation voraussetzt (Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, I: 420):

Allein aufgrund des Diktums oder umgebender Äußerungen und ohne Inferenzen ist die [empraktische, *J.B.*] Ellipse nicht verstehbar. Sie erfordert stets Interpretation. Verbalisiert werden Einheiten oder Teile von Einheiten, mit denen diese Handlung auf einer der mit ihr gegebenen Handlungsdimensionen pointiert werden kann. Diese Einheiten treten in den Vordergrund. Die sprachlichen Ausdrücke sind hervorgehoben (im Diskurs als Domäne eines Gewichtungszakzents).

Die Ausführungen von Blatz (1896/1970), Sommer (1931/1971) und Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) zeigen, dass auch die Vertreter einer (oberflächensyntaktisch orientierten) Ellipsenposition der NFPK oftmals eine „psychologische“ bzw. „kommunikative“ Vollständigkeit zuschrei-

28 Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) unterscheiden in enger Orientierung an Blatz (1896/1970) zwischen Analepse und Ellipse: Während die Analepse Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997, I: 412) zufolge auf Bedingungen wie vorgängiger Verbalisierung, thematischer Kontinuität und struktureller Parallelität basiert, müssen bei der Ellipse ihres Erachtens Wissensbestände als Verstehensressourcen herangezogen werden, die auf der gemeinsamen Orientierung in der Sprechsituation und im aktuellen Handlungszusammenhang beruhen (vgl. dazu auch Hoffmann 1999 und Schwitalla 2003).

ben, ihren elliptischen Charakter also zeichentheoretisch auf ihre Ausdrucksseite beschränken. Besonders entschieden wird diese Position von Zifonun/Hoffmann/Strecker (1997) vertreten, die kognitive Reduktionsanalysen auf Basis von Tilgungsregeln (ebenso wie damit verbundene Tendenz zu vorschnellen stilistischen Normierungen) strikt als sprachpsychologisch unplausibel ablehnen und die Annahme, eine mutmaßliche vollständige Struktur und die mit ihr korrespondierende Ellipse seien bedeutungsgleich („salva veritate“), im Rahmen einer Gebrauchstheorie der Bedeutung kategorisch ausschließen (vgl. Zifonun/Hoffmann/Strecker 1997, I: 412).²⁹

Neben dem grundsätzlichen Einwand der mangelnden kognitiven Plausibilität und des unvermeidlichen Bedeutungsunterschieds zwischen unterstellter Vollform und Ellipse gibt es jedoch auch schon eine Reihe oberflächensyntaktischer Einwände, die sich gegen die verschiedenen Details der in der Forschung vertretenen Ellipseninterpretationen anführen lassen (die Punkte i und ii nehmen auf Behaghels „eigentliches Satzglied“-Ansatz Bezug, vgl. dazu 2.2.1.1):

- Zu (i) Gegen Behaghels These, einer Aktualisierungsform der NFPK wie „der und Soldat werden“ liege „eigentlich“ ein Satz wie „der und Soldat werden sind nicht zusammen zu denken“ zugrunde, spricht,
- dass die NFPK auch ohne „Binnen-,und“ auftritt bzw. in einigen Sprachen mit einem „Binnen-,und“ schlechterdings nicht gebildet werden kann (vgl. Kapitel 7.2.2.1).
 - dass Sätze wie „Ein Theaterbesuch und Peter sind nicht zusammen zu denken“ gebildet werden können, NFPK-Instanzierungen wie „Ein Theaterbesuch und Peter?!“ aber nicht belegt sind.
 - dass die NFPK sowohl in schriftlichen als auch in mündlichen Daten so gut wie nie als Glied eines übergeordneten Satzes realisiert wird.³⁰

²⁹ Vgl. zur Ellipsenproblematik u.a. Rath (1975), Betten (1976), Schlobinski/Busler (1997), Selting (1997), Hoffmann (1991, 1999), Sandig (2000), Günthner (2006a) sowie Auers (2007) Konzept der „Strukturlatenz“.

³⁰ Jespersen (1924/1992: 130) vertritt in Bezug auf mit der NFPK verwandte Formate wie „She to be his [...]“ die Position, dass es unüblich ist, solche Konstruktionen zu komplexeren Strukturen auszubauen, da das „Gefühl“ („the emotion“) seinen Ausdruck bereits in der fragend und gegebenenfalls ostentativ betonten Verbindung von Subjekt und Infinitiv findet. Das einzige Beispiel in meinen Daten, das eine Struktur im Sinne Behaghels aufweist, ist „Ein Soldat und Furcht, wie passt das zusammen?“ aus Grimms Märchen „Der Bärenhäuter“ [Grimm (1857), Bärenhäuter, Seite 87]. Hier ist die mutmaßliche NFPK-Aktualisierungsform als Linksversetzung im Sinne Altmanns (1981) allerdings deutlich weniger in einen übergeordneten Satzrahmen integriert als in Behaghels (1928) Beispiel „der

- dass der sequenzielle Kontext und die prosodischen Merkmale mündlicher Beispiele nicht auf die Unterbrechung der Realisierung einer eigentlich weiterführenden Struktur hinweisen (für Internetbeispiele aus quasi- und asynchronen Kommunikationsformen sind solche Unterbrechungen schon aufgrund der Spezifika des Koordinations- und Handlungsraums ausgeschlossen, vgl. dazu Punkt 4.3).

- Zu (ii) Gegen Behaghels (implizit vertretene) These, die Konstruktionsbedeutung der „Kontrastierung“ sei nicht der NFPK selbst zuzuschreiben, spricht,
- dass das für ellipsentheoretische Ansätze zentrale „Principle of Recoverability of Deletion“³¹ verletzt werden würde, wenn die NFPK keine konstruktionsimmanente „kontrastierende“ Eigenbedeutung hätte, sondern ihre Bedeutung aus den Komponenten eines elliptisch getilgten übergeordneten Satzes beziehen würde – wie sollte in dem Fall gewährleistet werden, dass korrekterweise ein übergeordneter Satz mit „kontrastierender“ Funktion rekonstruiert wird und nicht etwa ein übergeordneter Satz mit deklarativer oder imperativer Funktion?

Zu den oberflächensyntaktischen Einwänden, die sich gegen den „eigentlicher Satz“-Ansatz anführen lassen (vgl. Punkt 2.2.1.2), zählen die folgenden:

- Zu (i') Gegen die These, die interne Struktur der NFPK sei verbelliptisch, aber ansonsten identisch mit finiten Verberst- oder Verbzweit-Sätzen, spricht,
- dass die NFPK auch mit einem „Binnen-,und“ auftritt – wie sollte zum Beispiel „der und Soldat werden“ mittels eines finiten Verbs zu einem vollständigen Verberst- oder Verbzweitsatz ergänzt werden?³²

und Soldat werden sind nicht zusammen zu denken“. Überdies ist fraglich, ob es sich bei „Ein Soldat und Furcht, wie passt das zusammen?“ überhaupt um eine Aktualisierungsform der NFPK handelt, da die Konjunkte „Ein Soldat“ und „Furcht“ in ihrer syntagmatischen Reihenfolge nicht festgelegt sind (vgl. den vorhergehenden Kritikpunkt an Behaghels Thesen).

31 Am „Principle of Recoverability of Deletion“ ist seine häufig anzutreffende ausschließlich strukturelle Interpretation problematisch, die prosodische Kontextualisierungshinweise, Gattungsbezüge und Faktoren des Kontexts weitgehend unberücksichtigt lässt (vgl. zum Beispiel Chomsky 1981, 1986). Die grundsätzliche Relevanz dieses Prinzips kann aber nur schwer in Frage gestellt werden.

32 Gaubert (2004: 105) nimmt an, „[...] dass das fehlende *verbum finitum* sozusagen durch den Koordinator *und* ersetzt wird“, und er qualifiziert die entsprechenden Formate als „syntaktische Störung“. Diese Ersetzungshypothese lässt offen, warum ausschließlich in diesem

- dass die NFPK engeren syntagmatischen und paradigmatischen Restriktionen unterliegt als finite Verberst- oder Verbzweit-Sätze mit Hilfs- oder Modalverb (vgl. beispielsweise das Abfolgemuster „Dir werde/soll ich helfen?“ sowie das Personalpronomen in „Er wird/soll dir helfen“ gegenüber den nicht belegten Abfolgemustern *,„Dir ich helfen?“ und *,„Dir? Ich helfen?“ sowie dem sehr seltenen „Er dir helfen?“ mit einem Personalpronomen; s. dazu ausführlicher Kapitel 5.1).
- dass in Sprachen wie dem Englischen und dem Französischen der Kasus obliquus des „Konstruktions-Subjekts“ die einfache Integration eines finiten Verbs nicht zulässt (zum Beispiel „Him be a doctor?“ gegenüber dem zumindest im Standardenglischen nicht zulässigen „Him is a doctor?“; vgl. dazu Kapitel 7.2.1.1).

Zu (iii') Gegen die These, die NFPK sei eine phatische Ellipse bzw. Aposiopese, spricht, dass Aposiopesen durch das Fehlen von Komponenten am Konstruktionsende gekennzeichnet sind, nicht aber durch das Fehlen von Komponenten im Konstruktionsmittelteil (vgl. Zifonun 1997, I: 429ff; Schwitalla 2003: 119).³³

Da lediglich gegen die These (ii'), die Bedeutung der „Kontrastierung“ sei der NFPK selbst zuzuschreiben, nichts spricht, können die ellipsentheoretischen Zugänge zur Analyse der NFPK, die hier diskutiert wurden, im Ergebnis als sowohl deskriptiv als auch explanativ problematisch eingestuft werden.

2.2.2 Generativgrammatische Ansätze

Anders als die an der Oberflächensyntax orientierten Ellipsenansätze, die im vorhergehenden Kapitel besprochen wurden, basieren viele generativgrammatische Analysen der NFPK auf der Annahme einer der Konstruktion zugrunde liegenden phrasenstrukturellen Konfiguration (in der Tiefenstruktur³⁴), über der kognitive derivative Prozesse als Teil der „i-Grammatik“ in der Kompetenz operieren. Eine Ausnahme bildet lediglich McCawleys (1998) Ansatz, nach dessen Auffassung die Tiefenstruktur von

speziellen syntaktischen Kontext eine Ersetzung finiter Verben durch die Konjunktion „und“ möglich sein soll. Auch Reis' (1984) umständliche Analyse der NFPK mit „Binnen- und“ als „Freies Thema + pleonastisches ‚und‘ + NFPK ohne Subjekt und Kopula“ ist wenig überzeugend und veranschaulicht die Probleme, die das Auftreten des „Binnen- und“ einem ellipsentheoretischen Ansatz bereitet.

33 Diese These wäre insofern eher mit Behaghels (1928) Ellipseninterpretation vereinbar.

34 Das Konzept der „Tiefenstruktur“ ist in der Generativen Grammatik im Laufe der Zeit sehr vielfältig diskutiert, reformuliert und teils auch vollständig verworfen worden.